

## Interview mit Bjørn Tore Godal: die zweite Ablehnung des EG-Beitritts Norwegens durch Volksabstimmung (Berlin, 19. Juni 2007)

**Quelle:** Interview de Bjørn Tore Godal / BJØRN TORE GODAL, Christian Lekl, prise de vue : François Fabert.- Berlin: CVCE [Prod.], 19.06.2007. CVCE, Sanem. - VIDEO (00:03:22, Couleur, Son original).

**Urheberrecht:** Transcription CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/interview\\_mit\\_bj%C3%B8rn\\_tore\\_godal\\_die\\_zweite\\_ablehnung\\_des\\_eg\\_beitritts\\_norwegens\\_durch\\_volksabstimmung\\_berlin\\_19\\_juni\\_2007-de-25782721-2166-4296-98de-49ba560e998a.html](http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_bj%C3%B8rn_tore_godal_die_zweite_ablehnung_des_eg_beitritts_norwegens_durch_volksabstimmung_berlin_19_juni_2007-de-25782721-2166-4296-98de-49ba560e998a.html)



**Publication date:** 04/07/2016

## Interview mit Bjørn Tore Godal: die zweite Ablehnung des EG-Beitritts Norwegens durch Volksabstimmung (Berlin, 19. Juni 2007)

[Christian Lekl] Sie haben im Zusammenhang mit dem norwegischen Antrag das Bild von der nordischen Welle erwähnt. Obwohl Schweden und Finnland der EU beigetreten sind, hat sich die norwegische Bevölkerung gegen einen Beitritt ausgesprochen. Was waren Ihrer Meinung nach die Gründe für das zweite Nein der norwegischen Bevölkerung?

[Bjørn Tore Godal] Wie gesagt, ich glaubte an die nordische Welle, aber man sagt teilweise im Spaß, wenn die Schweden etwas machen, machen wir es anders. So ist das auch, weil es keinen Automatismus in dieser Hinsicht gibt. Also, politisch und psychologisch ist es für diese marginalen Norweger, es gab ja nur 2 oder 3 % Unterschied zwischen Mehrheit und Minderheit, ... gibt es keinen Anreiz. Also man spürt nicht eine überwältigende Bedeutung. Was die Schweden machen, das bedeutet für uns nichts, wir sind eine besondere Nation, wir machen etwas anderes. Also, so kann man es auch sehen. Und wir sind sowieso ... Es geht uns gut, auch jetzt, es geht uns gut, und warum sollen wir dabei sein? Die politischen Argumente die sind schwächer, die sind zu intellektuell.

[Christian Lekl] Gab es Unterschiede und Parallelen zum ersten Referendum, denn es waren ja teilweise Argumente, die schon im ersten ...?

[Bjørn Tore Godal] Es gab viele ähnliche Umstände. Das muss man sagen. Für uns: Regionalpolitik, Fischerei, Zentralismus, Demokratie. Wie gesagt, weit nach Oslo, aber weiter nach Brüssel. Diese Faktoren waren 1972 und 1994 dabei. Unterschiedlich, völlig unterschiedlich war die gesamte europäische Entwicklung. Unsere EFTA-Kooperationspartner wollten alle dabei sein, mit Ausnahme Islands und Liechtensteins. Das war unterschiedlich, für mich persönlich sehr bedeutend, aber für den marginalen norwegischen Wähler nicht bedeutend. Und es gab auch andere Unterschiede, die politische Entwicklung intern in der EU war ja viel weiter getrieben im Jahr 1994 als 1972.

[Christian Lekl] Wie sah die Reaktion der internationalen Gemeinschaft auf das Nein aus?

[Bjørn Tore Godal] Die waren sehr enttäuscht. Ich bin nach Bonn geflogen zum Beispiel, um gegenüber meinem Kollege Klaus Kinkel zu erklären, was in Norwegen passiert ist, und ich hatte kaum angefangen, als er fragte: „Bjørn“ – mein erster Name – „I am very disappointed with you, by now I know every Norwegian fish by their first names and then you say no?“ Das war eine sehr starke, beklagende Sache. Das kann man gut verstehen. Die Töne waren ein bisschen netter in London und in Paris, aber ich habe Ähnliches gehört.